Freitag, den 22. November 1935
Nr. 321 Jahrgang 13

Lodzer

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Dreitägiger Ausstand in Oberschlesien.

Die Verkürzung der Arbeitszeit auf 6 Stunden täglich in der Gruben- und Hüttenindustrie.

In Kattowitz-Zalenzie fand am Donnerstag abend eine Betriebsräteversammlung der oberschlesischen Gruben- und Hüttenindustrie statt, in der die sofortige Lösung der Frage der Arbeitszeitverkürzung gefordert wurde. Es wurde einstimmig beschlossen, zur Unterstützung dieser Forderung einen dreitägigen Ausstand in der oberschlesischen Gruben- und Hüttenindustrie durchzuführen. Der Streik soll am Montag, dem 25. November, beginnen.

In einer Entschließung erklären die Betriebsräte, nicht wieder ruhen zu wollen, bis ihre Forderung, die Arbeitszeit in der Schwerindustrie von 8 auf 6 Stunden herabzusetzen, erfüllt sei.

Der Antrag auf Durchführung eines dreitägigen Streiks unterbreitete dem Betriebsrätekongreß die Zwischenverbandskommission, die am Vortage des Kongresses mit Delegierten der Betriebsräte beriet. Der Streik wird ein Protest gegen die Verschleppung der Frage der Arbeitszeitverkürzung sein. Bekanntlich haben die Arbeiterverbände und die Betriebsräte die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit in der Schwerindustrie von 8 auf 6 Stunden täglich neben der Regelung der Urlaubsfrage schon vor dem 1. Oktober d. J. aufgestellt, an welchem Tage eine Streikaktion zur Unterstützung dieser Forderungen einsetzen sollte. Da aber die Regierung mit dem Vorschlag kam, die Angelegenheiten einer paritätischen Kommission mit Teilnahme von Regierungsvertretern zu überweisen, so wurde der Ausstand mit dem Hinweis, daß die Fragen bis zum 1. November gelöst sein sollen, vertagt. Die Fragen sind jedoch einer Lösung nicht zugeführt worden und es zeigte sich offensichtlich, daß die Vertreter der Unternehmer eine Verschleppungstaktik üben, die Vertreter der Regierung aber den Angelegenheiten nicht den nötigen Nachdruck geben. Bei dieser Sachlage sahen sich die Betriebsräte gezwungen, zur Streikaktion überzugehen.

Am Vortage des Betriebsrätekongresses fand auch eine Konferenz zwischen Vertretern der Arbeiterverbände und der Angestelltenverbände der Schwerindustrie statt, in der die gemeinsame Aktion um die Erhöhung der Löhne und Gehälter und andere Postulate besprochen wurde. Es wurde im Grundsatz festgestellt, daß die Zusammenarbeit dieser Verbände auch künftig erforderlich ist.

•

Die Arbeitszeitverkürzung ist für die Arbeiterschaft eine Forderung von größter Bedeutung, ja sogar eine Lebensfrage, ist es doch dadurch in den herrschenden Verhältnissen einer überaus rationalisierten Industrie, wodurch viele Arbeiter die Möglichkeit der Beschäftigung verloren haben, und der durch die Wirtschaftskrise verursachten großen Arbeitslosigkeit möglich, einen nicht geringen Teil der aus dem Arbeitsprozeß Ausgeschiedenen wieder in Arbeit und zu Brot zu bringen. Die gesamte Arbeiter Polens, aber auch die Angestelltenschaft, sind daher mit ganzem Herzen bei den oberschlesischen Schwerarbeitern, die noch in Arbeit stehen, dort gibt es allein über 120 000 von den Aemtern registrierte Arbeitslose — in ihrem Kampfe um die Arbeitszeitverkürzung, der ein Solidaritätskampf für die vielen Arbeitslosen ist. Die Arbeiter Polens müßten an dieser Aktion sich ein Beispiel nehmen. Es ist überaus anerkennenswert, wenn z. B. Textilarbeiter sich gegen die Entlassung ihrer Arbeitskollegen durch Aufteilung der Arbeit wehren, in vielen Fällen führt die Arbeitsaufteilung nur zu einem Tag Arbeit in der Woche, aber dies ist keine Lösung, und auch hier kann nur ein systematischer Kampf um die Arbeitszeitverkürzung eine gerechtere Einteilung der Arbeit und des zum Leben notwendigen Verdienstes führen. Die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit müßte also von allen Arbeitern Polens aktionsmäßig vorwärtsgetrieben werden.

Kommt eine Preissenkungsaktion?

Die Mitglieder des Wirtschaftskomitees des Ministerrates kamen zu einer Aussprache zusammen, in der über die Möglichkeit einer Senkung der Preise und der Lebenshaltungskosten gesprochen wurde. Es wurden die Grundzüge der zu erfolgenden Ermäßigung des Eisenbahntarifs behandelt. Der Abschluß der Arbeiten am Eisenbahntarif soll im Dezember erfolgen. Man besprach auch die Frage der Herabsetzung der Kartellpreise und ferner wurden die Möglichkeiten der Herabsetzung des Zinsfusses bei Baukrediten besprochen, was eine Herabsetzung des Mietszinses in den Neubauten ermöglichen soll.

Warum?

Der ehemalige Botschafter in Washington, Filipowicz, ein früherer Führer der „Partja Pracy", die seinerzeit vom jetzigen Ministerpräsidenten Koscialkowski gegründet wurde, stellt in seiner Wochenschrift in der Rubrik „Warum" folgende Anfragen:

Warum ist nichts bekannt über die Schritte des Finanzministeriums gegen den Fürsten Pleß im Zusammenhang mit den von ihm verübten Steuervergehen?

Warum erteilt die Regierung keine Aufklärung in der Zyrardower Angelegenheit und der skandalösen Wirtschaft des französischen Kapitals?

Warum verschleppt das Justizministerium die Amnestie der politischen Häftlinge, die schon am Unabhängigkeitstage erscheinen sollte?

Fürwahr, drei recht peinliche Fragen an die Regierung!

Diplomatenwechsel.

In Kürze werden Aenderungen auf den diplomatischen Posten stattfinden. Zum Gesandten in Riga an Stelle von Beczkowicz, der Senator wurde, wird der Gesandte in Helsingfors Charwat ernannt werden. Den Helsingforser Posten wird der Botschaftsrat in Moskau, Sokolnicki, übernehmen. Infolge der sich hinziehenden Krankheit des Botschafters in Washington, Patek, wird dieser Posten durch den Gesandten in der Türkei, Graf Jerzy Potocki besetzt werden. Nach Ankara soll der jetzige Gesandte in Brüssel, Jackowski, gehen.

Bisheriger Handelsminister wird Präses der Sparkasse.

Es verlautet, daß der bisherige Minister für Handel und Industrie, Floyar-Rajchman, Präses der Staatlichen Sparkasse PKO werden soll. Der jetzige Präses Dr. H. Gruber soll einen diplomatischen Posten übernehmen.

Der Ukrainer-Prozeß.

Die Verhandlungen im Prozeß gegen die der Mittäterschaft bei der Ermordung des Innenministers Pieracki angeklagten Ukrainer ist, wie berichtet, gestern ausgesetzt worden. Der Gerichtshof hat den Plan der Verhandlung in der Weise festgelegt, daß das Verhör der Angeklagten bis Dienstag dauern wird, worauf die pyrotechnischen Sachverständigen über die Herstellung der Bombe Bericht erstatten werden. Von Dienstag ab sollen die Zeugen vernommen werden, was sich bis zum 10. Dezember hinziehen kann. Die Beendigung des Prozesses wird um den 17. Dezember herum erwartet.

Kundgebung vor der tschechischen Gesandtschaft in Warschau.

Die Scheiben des Gesandtschaftsgebäudes eingeschlagen.

In Warschau ist es vorgestern abend vor der tschechischen Gesandtschaft zu einer tschechenfeindlichen Demonstration gekommen. Gegen 1000 Personen versammelten sich vor dem Gesandtschaftsgebäude und brachten feindliche Rufe gegen die Tschechoslowakei aus. U. a. wurde auch die Freilassung des kürzlich vom tschechischen Gericht verurteilten polnischen Pfadfinders Delong verlangt. Während der Kundgebung wurden auch Steine gegen das Gesandtschaftsgebäude geworfen, wobei mehrere Scheiben eingeschlagen wurden. Erst jetzt traf Polizei ein, die die Demonstranten zerstreute.

Nationalistische Studenten verhaftet.

Gestern wurden in Warschau einige zehn Kolporteure der geheimen Schrift „Akademik Polski" (Der polnische Akademiker), in der die faschistischen Anschauungen der nationalistischen ONR zum Audruck kommen, verhaftet.

Gestern haben auch die Studenten der Maschinenbauschule Wawelberg einen Proteststreik mit antijüdischer Tendenz gemacht.

Schließung eines Lokals der Nationalen Partei in Lodz.

10 Personen verhaftet.

Auf Anordnung der Verwaltungsbehörde wurde das Lokal der Ortsgruppe Lodz-Süd der Nationalen Partei in der Slowianskastraße 5 geschlossen. Gleichzeitig wurden 10 Mitglieder dieser Ortsgruppe der Nationalen Partei verhaftet, und zwar: Michal Sajduda, Eugenjusz Jaruga, Zygmunt Lawniczak, Tadeusz Czernik, Josef Gruszka, Ryszard Janowski, Feliks Goberski, Kazimierz Patora und Josef Kosiara.

In dem Lokal selber sollen mehrere Brechstangen, Schlagringe sowie 6 Flaschen Tränengas gefunden worden sein. (p)

Die Direktoriumsbildung in Memel.

Noch keine Entscheidung des Gouverneurs.

Memel, 21. November. Der Präsident des memelländischen Landtages Baldszus, der nunmehr die Bildung des Direktoriums übernommen hat, hatte am Donnerstag wiederum zwei Unterredungen mit dem Gouverneur. Hierbei stellte sich heraus, daß ihm bei der Bildung des Direktoriums nach wie vor Schwierigkeiten bereitet werden, als der Gouverneur immer noch für die Aufnahme eines Vertreters der fünf litauischen Abgeordneten in das Direktorium eintritt. Demgegenüber ist der Gouverneur unterrichtet worden, daß ein derartig zusammengesetztes Direktorium kaum auf das Vertrauen der deutschen Mehrheitsfraktion rechnen könne.

Wie verlautet, hat sich der Gouverneur seine Entscheidung für Freitag vorbehalten.

Märtyrer des Sozialismus.

Mexiko-Stadt, 20. November. Wie aus Puebla gemeldet wird, wurden in der Nähe von Toziutlan drei Landschullehrer, die Sozialunterricht erteilten, von unbekannten Gegnern ermordet.

Machenschaften mit Auslandspässen.

Ein Selbstmord und 9 Verhaftungen.

Der Sekretär der Starostei in Chelm hat vor kurzem Selbstmord verübt. Bei der in diesem Zusammenhang eingeleiteten Untersuchung ist festgestellt worden, daß die Ursache zum Selbstmord Machenschaften mit Auslandspässen gewesen sind. Der Sekretär stellte Auslandspässe auf Grund von Dokumenten der jüdischen Gemeinde aus, die sonst regelrecht ausgestellt wurden, aber fiktive Angaben über das Geburtsjahr enthielten. Diese Affäre führte zur Verhaftung von 9 Personen, unter denen sich der Rabbiner und der Sekretär der jüdischen Gemeinde befinden.

Erzbischöfe an die Front!

Schon zur Zeit als Mussolini Abessinien mit Krieg zu überziehen sich vorbereitete, wurde verschiedentlich die Frage aufgeworfen, warum der Vatikan zur Rettung des Friedens nicht seine mahnende Stimme erhebe und gegen die räuberischen Absichten des italienischen Faschismus nicht Protest erhebe. Da und dort in der klerikalen Presse tauchte als Antwort auf diese Frage, die sich zahlreichen Katholiken aufdrängte, die Behauptung auf, der Papst sei gegen das geplante Kriegsabenteuer und er habe seines moralischen Schiedsrichteramtes, zu dem ihn seine Stellung als Haupt der Christenheit befuge, einfach nur deshalb nicht gewaltet, weil er dazu noch nicht aufgerufen worden sei. Man wird schwer glauben können, daß der Papst zu allen Aktionen erst einer Aufforderung bedarf, aber immerhin wurde den unbequemen Fragern durch den Hinweis auf die angebliche Bereitwilligkeit des Vatikans, als Wegbereiter des Friedens zu wirken, der Mund gestopft. Seither haben italienische Bischöfe durch ihre Haltung deutlich genug geoffenbart, daß die Neutralität des Vatikans und seine Mißbilligung des faschistischen Räuberkrieges ein Märchen ist und nicht einmal ein schönes.

Neuestens sind es die katholischen Erzbischöfe von Bindisi und Messina, die sich in Hirtenbriefen an die Gläubiger offen freudig und begeistert an die Seite Mussolinis stellen, mit starken Worten den britischen Egoismus verurteilen, der zu den Sanktionsmaßnahmen gegen Italien die Anregung gegeben habe und die Gläubigen auffordern, sich in alle ihnen gegenwärtig auferlegten Entbehrungen willig zu fügen, da nur so Italien sein Recht zu verteidigen vermöge. Nicht genug daran rufen die Herren Erzbischöfe in ihren Hirtenbriefen Gott an, daß er Italien in seinem Bestreben nach Verwirklichung der Ideale segne.

Selten lag in einem Kriegsfalle das Motiv so deutlich zutage wie in dem allen Mahnungen und Protesten des Völkerbundes vom italienischen Faschismus zum Trotz unternommenen Feldzug gegen Abessinien. Für die Einfältigen hält die italienische Propaganda allerdings eine Sammlung von Schlagern bereit, die den vom Oberhäuptling des faschistischen Regimes unternommenen Ueberfall auf Abessinien moralisch rechtfertigen sollen. Italien erfülle eine Kulturmission, es gehe nach Afrika zum Zwecke der Sklavenbefreiung, auch sei es bei der Verteilung der Erde zu kurz gekommen und verteidige nur sein Lebensrecht — ein gleiches Lebensrecht des abessinischen Volkes gelten zu lassen, kommt dem Duce und seinen Satrapen freilich nicht in den Sinn. In der Tat will der italienische Faschismus Land und Geld, die tönenden Schlagworte dienen ihm nur zur Verbrämung seines raubsüchtigen Vorgehens.

Das weiß alle Welt, das sieht auch die katholische Kirche, dennoch dürfen die Erzbischöfe von Brindisi und Messina unter den Augen des Heiligen Vaters gegen die von über einem halben Hundert Staaten beschlossenen Sanktionsmaßnahmen gegen Italien Stellung nehmen und sich hierbei ganz der wahrheitsfremden Phraseologie des Duce bedienen. Sie dürfen sich herausnehmen, ohne daß sie deshalb vom Vatikan zur Verantwortung gezogen werden würden, der ganzen Welt mit Ausnahme des Vierteldutzend faschistischer Staaten wegen des Bestrebens, Mussolini zum Frieden zu zwingen, Unrecht zu geben, mit ihm, dem Arrangeur des Kriegsverbrechens dagegen, sich solidarisch zu erklären. Welch ein erhabenes Bild! Ein halbes Hundert Staaten erklärt durch seine Vertreter im Völkerbund Italien als den Angreifer — das zählt für die Erzbischöfe nicht, sie sehen nur den „britischen Egoismus", der die Sanktionen angeregt habe. Der „Anreger" der Kriegsbestie dagegen findet volle Gnade in den Augen der frommen Herren und sie fordert in beredten Worten die ihnen ausgelieferten Gläubigen auf, demütig und ergeben den Hungerriemen so eng als möglich zu schnallen, um so „das Recht Italiens" (lies: das Unternehmen Mussolinis) zu verteidigen. Duldet und hungert, es könnte sonst leicht das Ende der faschistischen Gewaltherrschaft in Italien kommen, die unvorsichtig genug war, sich in das abessinische Abenteuer zu stürzen.

Doch die gottergebenen Männer von Brindisi und Messina rufen sogar Gott an, dem römischen Diktator beizustehen, dem es nicht genügt, das italienische Volk in Sklavenketten zu halten, der sich nun auch anschickt, die Abessinier zum Objekt seines Herrschafts- und Ausbeutungswillens zu machen. Eine schlimmere Blasphemie hat man selten gehört: Gott soll den Ueberfall auf ein friedliches Naturvolk segnen, soll mithelfen, „die Ideale Italiens" zu verwirklichen, was so viel heißt, daß Gott dem Räuber recht, dem Ueberfallenen aber unrecht geben und den ersteren segnen soll. Auf die primitiven Hüttenstädte Abessiniens fallen die zerstörenden und vergiftenden Fliegerbomben nieder, töten wahllos Männer, Greise, Frauen und Kinder, doch nach der Meinung der Erzbischöfe liegt auf all dem Grauen, dessen Schauplatz Abessinien geworden ist, der von ihnen erflehte Segen Gottes. Feuerspeiende Tanks ziehen mordend den Armeen Mussolinis voran, die Zivilisation, wie sie der Faschismus versteht, bringend. Häuptlinge werden gekauft und zum Verrat verhalten — das alles ist für die Vertreter des Vatikans in Brindisi und Messina nur der Ausdruck des Bestrebens Italiens nach Verwirklichung seiner Ideale, würdig und wert, von Gott gesegnet zu werden! Hat je ein Ungläubiger eine schlimmere Gotteslästerung verübt, als diese christlichen Oberhirten?

Man rühmt dem Vatikan oft Klugheit nach; die Zeit wird lehren, ob seine Solidarität mit dem Faschismus, die auch in den Hirtenbriefen der Erzbischöfe ihren Ausdruck findet, als Klugheit anzusehen sein wird. Es scheint, daß er noch immer die Lebenskraft des Faschismus für stärker hält, als den Freiheitswillen des getretenen italienischen Volkes. Eher früher als später aber wird dieses Volk doch dem Duce und seinen faschistischen Bataillonen den Laufpaß geben und bei der Abrechnung wird wohl auch die Haltung der Kirche einen Posten bilden.

Um eine Klärung der Abessinienfrage.

Englische Bemühungen und Lavals Widerstand.

London, 21. November. Der Leiter der Abteilung Abessinien des englischen Außenamtes, Peterson, ist am Donnerstag von London nach Paris gereist, um dem britischen Botschafter Sir Georg Clerk bei seinen Besprechungen mit Ministerpräsidenten Laval über die Abessinienfrage zu unterstützen.

Der „Preß Association" zufolge bringt Peterson keine neuen Vorschläge mit. Auch die britische Regierung habe keine Nachrichten von irgend welche neuen Vorschlägen aus Rom oder Paris.

Bei seinem letzten Besuch in Paris habe Peterson mit den zuständigen Sachverständigen des französischen Außenministeriums die italienischen Vorschläge geprüft, die sich aber als nicht brauchbar herausstellten, da sie nicht auf eine Regelung abzielten, die für den Völkerbund, die italienische Regierung und den Kaiser von Abessinien annehmbar gewesen wäre. Später wurde bekanntlich Frankreich und England in Genf ermächtigt, im Namen des Völkerbundes für die Sache des Friedens zu arbeiten. In Durchführung dieses Auftrages halten die britische und französische Regierung es für wünschenswert, daß zu klären, was in London eine Ueberprüfung des technischen Gesichtspunktes des Problems genannt wird.

Der Zweck des am Freitag in Paris stattfindenden Gedankenaustausches wird von der „Preß Association" mit folgenden Worten umschrieben: **Es soll ein Prüfstein gefunden werden, an dem jeder Vorschlag gemessen werden kann, der in Zukunft von irgendeiner Seite vorgebracht werden wird.**

Zum gleichen Thema schreibt der „Star", daß die englische Diplomatie, trotz gegenteiliger amtliker Versicherung, **es immer schwieriger finde, mit Laval zu verhandlen. Laval bestehe auf den Wortlaut seiner Antwort auf die kürzliche italienische Protestnote, der für jede Macht völlig unannehmbar sei, die es ehrlich mit dem Völkerbund meine.**

Infolgedessen würden die britische und die französische Antworten beträchtliche Meinungsverschiedenheiten an den Tag bringen, die kaum geeignet seien, auf Rom einen starken Eindruck zu machen.

Merkwürdig ruhig sei es auch um die Frage eines englisch-französischen Flottenabkommens geworden, das England in die Lage versetzt haben würde, einige seiner Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer herauszuziehen. Die bisherigen Verhandlungen haben kein Ergebnis gezeitigt.

Italien kommt zur Flottenkonferenz.

London, 21. November. Die italienische Regierung hat nunmehr die Einladung Englands zu der bevorstehenden Flottenkonferenz in London amtlich angenommen. Damit werden sämtliche Unterzeichnerstaaten des Londoner und Washingtoner Flottenvrtrages auf der Konferenz vertreten sein.

Der Kaiser berichtet über seinen Frontbesuch

Addis Abeba, 21. November. Der Kaiser machte den Pressevertretern Mitteilung über seine Besichtigungsreise an die Front und äußerte hierbei, daß er mit der militärischen Lage an der Südfront äußerst zufrieden sei. Der Kaiser, der von den Truppen herzlich gefeiert wurde, besuchte auch Verwundete. Der Truppenführer Grasmatsch Afework, der beim letzten Bombenangriff auf Dagabur schwer verwundet worden ist, weigerte sich seine Truppen zu verlassen und ist nun in ihrer Mitte gestorben.

In Dschidschiga fand eine militärisch-politische Beratung statt, in der der Kaiser die Berichte der Befehlshaber an der Südfront entgegennahm. Sie bestätigten, daß dei Italiener Sassabaneh noch nicht erreicht haben, und daß ihr Vormarsch am Fafar-Fluß sein Ende gefunden habe.

Erweiterung der Sanktionen bevorstehend

Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz zum 29. November einberufen.

Genf, 21. November. **Der Vorsitzende der Sanktionskonferenz, de Vascocellos, hat den Arbeitsausschuß der Konferenz auf den 29. November einberufen. Hauptberatungsgegenstand wird die Inkraftsetzung der erweiterten Verbotsliste für Rohstofflieferungen nach Italien bilden. Die Einbeziehung von Petroleum, Eisen und Stahl ist, wie erinnerlich, schon grundsätzlich beschlossen worden und dürfte nach der Haltung, die insbesondere die Vereinigten Staaten dazu eingenommen haben, keine Schwierigkeiten mehr bieten.**

Bereits am 27. November wird der aus Sachverständigen bestehende Durchführungsausschuß zusammentreten, um die Mitteilungen der einzelnen Regierungen über die Anwendung der Sühnemaßnahmen zu prüfen.

Mussolinis Widerstand gegen die Sanktionen.

100 000 Soldaten werden in Urlaub geschickt, um den Produktionsstand zu heben.

Rom, 21. November. Es wurde bekanntgegeben, daß 100 000 Mann des z. Zt. unter den Waffen stehenden 1,2-Millionenheeres sofort auf 3 Monate auf Urlaub gehen können, um in Landwirtschaft und Industrie mitzuhelfen, gegen die Sanktionen Widerstand zu leisten. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich um eine Maßnahme handelt, die nicht mit der augenblicklichen internationalen Lage zu tun habe.

Die Gründe werden durch folgende amtliche Mitteilung erläutert: Die durch die Sanktionen hervorgerufene besondere Lage erheischt es, den Produktions- und Arbeitsproblemen größte Aufmerksamkeit zu schenken, der Landwirtschaft die größte Ertragsfähigkeit zu sichern und gleichzeitig den Lebensstandard der bedürftigsten Familien zu bessern.

Immer noch ägyptische Proteste

gegen das englische Vorgehen.

London, 21. November. Wie verlautet, hat ein Teil der Richterschaft des Obersten Aegyptischen Gerichts der Regierung ein Protestschreiben gegen die Rede des englischen Außenministers Hoare und gegen die englische Einmischung in innere Angelegenheiten Aegyptens zugestellt.

Die Erregung in der Hauptstadt hielt den ganzen Tag über an. Schwere Zusammenstöße sind nicht vorgekommen. Zahlreiche Straßenbahnen, Autobusse und Straßenlaternen *wurden demoliert; etwa* 60 Verhaftungen wurden vorgenommen. Es hat zahlreiche Leichtverletzte und einen Schwerverletzten gegeben.

Große Manöver der britischen Flotte vor Alexandrien.

London, 21. November. Während in Kairo die Polizei alle Hände voll zu tun hatte, um die unruhigen Elemente der Wafd in Schach zu halten, veranstaltete die britische Flotte auf der Höhe von Alexandrien das größte Manöver, das je in örtlichen Gewässern stattgefunden hat. Als Prinz Mahomed Ali in Begleitung des Ministerpräsidenten und anderer Mitglieder des Kabinetts sowie des britischen Oberkommissars an Bord des Kreuzers „Berwick" ging, wurde ein Salut von 21 Schüssen abgefeuert. Den Zuschauern, unter denen sich auch noch zahlreiche hervorragende ägyptische und britische Persönlichkeiten befanden, bot sich ein eindrucksvolles Schauspiel der britischen Seemacht.

An dem Manöver nahmen fünf Einheiten des Schlachtgeschwaders, 6 Kreuzer, 18 Zerstörer und zwei Flugzeugmutterschiffe, deren Flugzeuge ausflogen, teil.

London fürchtet für den Franken.

London, 21. November. Im Zusammenhang mit der internationalen Lage wird in London den Bemühungen der maßgebenden französischen Stellen, einer weiteren Flucht von dem Franken durch die Erhöhung des Diskontsatzes vorzubeugen, großes Interesse entgegengebracht. Die Verluste, die die Bank von Frankreich in den letzten zehn Tagen erlitten hat, werden auf etwa 15 Millionen Pfund geschätzt. In London fürchtet man für den Franken. Die Bank- und Handelskreise sind sehr im Zweifel für die Zukunft des Franken.

Nichtangriffspakt-Verhandlungen Wien-Berlin.

Paris, 21. November. Der für gewöhnlich gut informierte Berliner Korrespondent der „Information" meldet seinem Blatte, daß man in Berlin nicht glaube, daß die österreichische Frage ein unüberwindbares Hindernis für eine Annäherung zwischen Italien und Deutschland darstelle. In gut unterrichteten Kreisen verlaute, daß zwischen Deutschland und Oesterreich ein zehnjähriger Nichtangriffspakt vorbereitet werde.

Hitlerfeindliche Demonstration amerikanischer Studenten.

Der „Völkische Beobachter" verbreitet folgende JNS-Meldung aus Madison (Wisconsin):

Der Besuch des deutschen Botschafters Dr. Luther in Madison gab Anlaß zu feindlichen Kundgebungen eines Teils der hiesigen Studentenschaft. Während eines Presseempfanges wurden von Studenten Fragen an den Botschafter gestellt wie die, warum er überhaupt nach Madison gekommen sei, und „wie es mit den Katholikenverfolgungen in Deutschland stünde". Als ein Student „Nieder mit Hitler!" rief, schlug der Botschafter mit der Faust auf den Tisch und verließ das Zimmer. Später umstellten Studenten, die Plakate mit gegen den Nationalsozialismus gerichteten Inschriften mit sich führten, das Haus eines Professors, in dem sie den deutschen Botschafter als Gast vermuteten. Dr. Luther war aber bereits nach St. Paul abgereist.

Brüning verhandelte in USA.

Hilfsaktion für die Katholiken in Deutschland.

Neuyork, 21. November. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning weilt bereits seit drei Wochen in den Vereinigten Staaten. Er hat am letzten Sonnabend Neuyork verlassen und sich nach Quebeck begeben, von wo er nach Europa zurückkehren will. Er weigerte sich Journalisten gegenüber irgendwelche Angaben über den Zweck seines Aufenthaltes zu machen, doch steht fest, daß Brüning mit hervorragenden katholischen Persönlichkeiten Amerikas über eine Hilfsaktion zugunsten der Katholiken des Dritten Reiches verhandelt hat.

Der französische Botschafter bei Hitler.

Berlin, 21. November. Reichskanzler Hitler hat heute in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den französischen Botschafter empfangen. Die Unterhaltung hatte die allgemeine politische Lage zum Gegenstand.

Wieder Unruhen in Nordirland.

Belfast, 21. November. In Nordirland ist es wieder zu großen Unruhen gekommen. In Rinestown in der Grafschaft Fermanagh entwickelte sich während einer Feier der Schlacht von Tyrone ein Straßengefecht zwischen Nationalisten und Orangisten, in dem Steine und Flaschen als Wurfgeschosse benutzt wurden. Mehrere Katholiken wurden verletzt, ihre Häuser belagert und die Fenster zertrümmert.

Zweiter Wahlgang in Glasgow.

Die Labourpartei Schottlands hat beschlossen, einen zweiten Wahlgang im Wahlkreis Glasgow zu beantragen, wo der Landwirtschaftsminister Walter Elliot gewählt worden ist. Beim ersten Wahlgang war ihm eine Mehrheit von zwei Stimmen gegenüber seinem Gegner von der Labourpartei zugeschrieben worden. Eine zweite Zählung hatte eine Mehrheit von 149 Stimmen für Elliot ergeben.

Der Königsmörderprozeß vertagt.

Paris, 21. November. Das Gericht in Aix en Provence hat beschlossen, den Königsmörderprozeß auf den nächsten Gerichtsabschnitt zu vertagen, der aber erst im Januar 1936 stattfindet.

6 Tote bei der Aushebung arabischer Terroristen.

Jerusalem, 21. November. Bei der Verfolgung einer arabischen Bande umzüngelte die Polizei das Dorf Scheikh Zeid im Gebiet von Nablus, in dem sich die Bande befand. Nach einem mehrstündigen Feuergefecht wurden 5 Bandenmitglieder erschossen. Auch ein englischer Polizist wurde im Laufe des Kampfes getötet; ein anderer wurde schwer verletzt. 5 Mitglieder der Bande konnten gefangengenommen werden. Munition, Gewehre und Pistolen wurden beschlagnahmt. Unter den Toten befindet sich auch der Vorsitzende des mohammedanischen Jugendverbandes Ahmed el Said.

Während der vorstehend wiedergegebene Polizeibericht von Banditen spricht, behauptet die arabische Presse, daß es sich um eine politische Terroristengruppe handle. Die arabischen Blätter feiern die Toten auch als Opfer des Mandatssystems, das die Araber zwinge, auch terroristisch zu kämpfen.

Ein Schwerverletzter erklärte arabischen Berichterstattern, daß die Gruppe nur Moslem als Mitglieder aufgenommen und die Absicht gehabt habe, unter Führung des gleichfalls erschossenen Scheiks Izz el Din Quassam planmäßig führende Juden und Engländer zu ermorden.

Die Beisetzung der Opfer des Kampfes gestaltete sich in Haifa zu einer nationalen arabischen Kundgebung. Vor dem Polizeipräsidium kam es zu Drohungen gegen die Polizei und zu Steinwürfen, durch die die Fensterscheiben im Polizeigebäude eingeworfen wurden. Trotzdem ließ die Polizei den Leichenzug ziehen.

5000 Menschen an Brotvergiftung erkrankt.

Aus Murcia und Cartagena in Spanien wird berichtet, daß seit einigen Tagen zahlreiche Fälle von Brotvergiftungen festgestellt worden sind. Bis jetzt sind bereits über 5000 Personen erkrankt. Zwei von ihnen sind gestorben und ein Arbeiter verlor infolge der durch die Vergiftung hervorgerufenen Schmerzen den Verstand und beging Selbstmord. Die Vergiftungen ähneln denjenigen durch Grubengas. Die Gerichte haben eine strenge Untersuchung eingeleitet. Ein Müller, der das Brotmehl mit Erde vermischt haben soll, wurde in Haft genommen. Es wird jedoch angenommen, daß dem Mehl pulverisiertes Blei zugemengt wurde.

Schwere Stürme an der portugiesischen Küste.

Aus Lissabon wird gemeldet: An der nordportugiesischen Küste wüten schwere Stürme und Regengüsse. Weite Gebiet sind überschwemmt. In den reißenden Flüssen treiben entwurzelte Bäume usw. Fast alle Brücken sind zerstört. In Oporto stürzte ein Haus ein. Im Hafen ereigneten sich einige Schiffszusammenstöße ohne ernstliche Folgen. Ein- und Ausfahrt von Schiffen ist völlig unmöglich.

In der Nähe von Aveiro wurde ein Militärflugzeug, daß im Begriff war, aufs Wasser niederzugehen, vom Sturm erfaßt. Der Führer wurde gerettet, aber er starb bald darauf.

Das größte Theatergebäude der Sowjetunion.

Aus Rostow am Don wird gemeldet: In Rostow am Don wurde das größte Theatergebäude in der Sowjetunion, das Gebäude des Rostower Stadttheaters, eine hervorragende Schöpfung der Sowjetarchitektur, seiner Bestimmung übergeben. Der Bau ist mit Granit und Marmor verkleidet, der Zuschauerraum ist für 2250 Personen bestimmt. Die Abmessungen der Bühne betragen 19×44 Meter. Das Theater hat seiner Größe nach nicht seinesgleichen in der Sowjetunion.

Explosion im Tunnel.

6 Arbeiter getötet.

Aus Barcelona (Spanien) wird berichtet, daß beim Bau eines Tunnels sich eine Explosion in diesem ereignete, wobei 6 Arbeiter den Tod erlitten und ein weiterer Arbeiter verletzt wurde.

Sport.

Gryf Fußballmeister von Thorn.

Am Sonntag standen sich im Entscheidungskampf um die Fußballmeisterschaft von Thorn Gryf und TKS gegenüber. Gryf siegte im Verhältnis von 2:1 und errang damit den Meistertitel.

Wartas Auslandreise

sieht folgende Spiele vor: 22. Dezember gegen Fortuna Düsseldorf, 25. und 26. Dezember Spiele gegen polnische Emigrantenmannschaften in Nordfrankreich, 29. Dezember gegen US Valencinnes, 1. Januar 1936 gegen AFC Amiens, 4. Januar Spiel in Brüssel, 6. Januar Spiel in Luxemburg.

Mit wen spielen die Hockeyspieler?

Während des Eishockey-Traininglagers in Kattowitz vom 28. November bis 8. Dezember werden die Spieler auch internationale Begegnungen austragen. So kommt für den 7. und 8. Dezember nach Kattowitz die Repräsentation von Wien.

Am Turnier in Krynica vom 1. bis 6. Januar werden zwei ausländische Mannschaften teilnehmen, u. zw. der BKE aus Budapest und der Wiener Eislaufverein.

120 Leichtathleten trainiert Cejzik.

Das Training der Leichtathleten unter der Leitung des Reichstrainers Cejzik erfreut sich einer starken Frequenz von seiten der Lodzer Leichtathleten. Gegen 120 Frauen und Männer nehmen an den Uebungen regelmäßig teil. Da das Interesse unter den Trainingsteilnehmern diesmal außergewöhnlich stark ist, will der Verband noch in diesem Winter weitere Kurse für seine Mitglieder veranstalten.

Der Polenmeister im Ping-Pong in Lodz.

Für den 29. und 30. November kommt nach Lodz die Meistermannschaft im Ping-Pong, die Warschauer Hasmonea, um hier drei Spiele gegen die besten lokalen Mannschaften auszutragen.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 23. November 1935.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Harmonikakonzert 13.30 Walzer 14.30 Leichte Musik 15.30 Konzert 16 Französischer Unterricht 16.15 Zithermusik 16.30 Technischer Briefkasten 16.45 Ganz Polen singt 17.15 Schallplatten-Neuheiten 17.50 Unsere Städte und Städtchen 18 Hörspiel 18.30 Lodz in Afrika 18.45 Werke von Grieg 19.35 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 20 Solistenkonzert 21 Für die Auslandspolen 21.30 Regionaler Humor 23.05 Spaziergang durch Europa.

Kattowitz.

13.30 Polnisch 13.45 Schallplatten.

Königswusterhausen.

6.30 Morgenmusik 10.15 Schulfunk 10.45 Fröhlicher Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 15.10 Bastelstunde 16 Sonntagsrückfahrtkarte bitte 18.30 Sportfunk 19 Konzert 20.10 Erinnerungen 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

12 Buntes Wochenende 16 Alle Hörer fahren mit 19 Die Woche klingt aus 20.10 Volklieder aus Oberschlesien 22.30 Konzert.

Wien.

12 Schallplatten 15.15 Chorkonzert 16.05 Englische Sprachstunde 17.55 Wunschkonzert 19.20 Operette: Der Vetter aus Dingsda 23 Tanzmusik.

Prag.

12.35 Konzert 15 Operette: Ein Walzertraum 17.55 Mandolinenkonzert 19.15 Leichte Musik 21 Funkpotpourri 22.30 Tanzmusik.

Was bringt heute der Lodzer Sender?

Von den heutigen Sendungen des Lodzer Senders sei das Schallplatten-Klavierkonzert C-Moll von Rachmaninow in Ausführung des Komponisten bei Begleitung des Sinfonieorchesters aus Philadelphia unter Leitung des Kapellmeisters Leopold Stokowski erwähnt. Beginn des Konzerts 12.40 Uhr.

Um 13.35 Uhr dagegen werden die Rundfunkhörer eine musikalische Sendung u. d. Titel: „Das lieben alle" hören. Die schönsten Melodien, die jemals auf Schallplatten aufgeommen wurden, werden zum Abspielen gelangen. Um 18.30 Uhr hält Redakteur Jan Kozubski einen Vortrag über „Ich suche eine Wohnung in Lodz".

Schultz-Fürstenberg am Mikrophon.

Das Polnische Radio lud den bekannten deutschen Violoncellisten Günther Schultz-Fürstenberg für ein Konzert ein. Dieses Konzert findet im Rahmen des Künstleraustausches statt. Beginn 17.20 Uhr.

Haydn-Quartette.

Die sechste Folge dieses ungemein interessanten und instruktiven Zyklusses sendet der Polnische Rundfunk heute um 22 Uhr. Das Geigenquartett C-Dur Nr. 3 von Haydn gehört zu den wichtigsten Werken für die Entwicklung der Sonatenform in Opus 33. Die Quartette in diesem Opus sind bekannt als die russischen. Ausführende des heutigen Quartetts werden sein das Warschauer Quartett im Bestande von Kaminski, Lederman, Gornowski und Neuteich.

Der Lodzer KGV „Hieronimus" singt über alle polnischen Sender.

Am kommenden Sonntag wird der Vormittagsgottesdienst aus der Kostka-Kathedrale in Lodz über alle polnischen Sender übertragen werden. In diesem Gottesdienst wird der Kirchengesangverein „Hieronimus" unter Leitung seines Dirigenten Prof. Ulas die Messe singen. Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr vormittags.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Vertrauensmännerrates.

Dienstag, den 26. November, um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder des Rates ist unbedingt erforderlich.

Zweimal Wackermann

Roman von Ludwig Laska

(18. Fortsetzung)

„Keineswegs. Mir ist nur der Wein gestern abend nicht recht bekommen." Das Unbehagen, das ihn gestern abend jedesmal überkommen war, wenn Hella ihn mit dem Vornamen seines Vetters angesprochen hatte, empfand Peter jetzt wieder. Er durfte nicht dagegen angehen und sich vorläufig mit dem unerwünschten Namen abfinden, der ihn wie ein unliebsamer Mahner immer wieder an seine Ehrlosigkeit erinnerte.

„Ich habe eben mit deinem Vater gesprochen, Liebling, und ihn gebeten, dich mir zur Frau zu geben."

Die Mitteilung Peters erregte Hella tief. Sie bedeutete für sie einen entscheidenden Wendepunkt ihres Lebens. Eine feine Röte überzog ihr Gesicht.

„Du Liebster", lächelte sie, und griff nach Peters Hand„ „so schnell, so unerwartet kommt das über mich. Ich bin dir so dankbar für das Glück deiner Liebe."

Beide vertieften sich eingehend in ihre Zukunftspläne. Es gelang Peter leicht, Hella davon zu überzeugen, daß die Eheschließung spätestens in einigen Wochen erfolgen müsse. Er könne und wolle nicht so lange warten, bis sie eventuell von einer vorherigen Reise nach Amerika zurückgekehrt sei. Hella versprach, ihren Vater zu bestimmen, daß er zu diesem Termin seine Zustimmung gab. Sie wußte, daß es ihm zwar sehr nahe gehen würde, sie herzugeben; aber sie wußte auch, daß er ihr keinen Wunsch versagen würde, zumal in einer Angelegenheit, von der sie meinte, daß sie die Summe ihres Lebensglückes bedeute.

Während so Hella und Peter beratend-zärtlich zusammensaßen, fand in dem Zimmer des Forstrats zwischen diesem und Professor Stöger eine Unterredung statt.

Der Professor war ernst. Die überraschende Tatsache, daß sein einziges Kind ihn verlassen wollte, um zu heiraten, bewegte ihn ungewöhnlich tief.

Er hatte sich eben mit seinem Freunde eingehend darüber unterhalten. Die Auskunft, die ihm Herr Himmelmeier über den vermeintlichen Doktor Georg Wackermann gab, war so günstig, daß er das leise Mißtrauen, das er gegen die Persönlichkeit seines zukünftigen Schwiegersohnes hatte, aufgeben mußte.

„Im Vertrauen gesagt", teilte ihm der Forstrat mit, „wir, das heißt, Eugenie und ich, glaubten vor einiger Zeit einmal Gründe gehabt zu haben, anzunehmen, daß unsere Anneliese und dieser Doktor Wackermann — hm — na ja. Kurz und gut. Wir haben als vorsichtige Leute über den Herrn eingehende Erkundigungen eingezogen. Der Parfümfabrikant ist eine glänzende Partie, in jeder Hinsicht. Du kannst ganz beruhigt sein."

„Ich danke dir, Theo", erwiderte Professor Stöger. „Dann ist alles in bester Ordnung. Es ist halt das Schicksal von uns Alten, daß wir uns von dem Liebsten, was wir besitzen und was uns noch mit dem Leben innig verbindet, unseren Kindern, heute oder morgen trennen müssen. Hoffentlich ist dein Mädel, die Anneliese nicht verletzt, wenn sie von der Verlobung erfährt."

„Wer kennt sich in solchen Sachen bei Frauen aus, Frank! Ich denke, daß das Mädel seinen Stolz hat und nicht mehr an die Geschichte denkt."

Ganz so leicht, wie der Forstrat glaubte, nahm Anneliese nun doch nicht die Mitteilung von der Verlobung auf. Als ihr Vater ahnungslos und beiläufig sagte: „Frank hat mir eben erzählt, daß der Parfümfritze sich mit seiner Tochter verlobt hat", wurde sie kalkweiß im Gesicht und starrte ihren Vater mit entgeisterten Augen an. Mit einem Aufschrei, der in ihrer Brust vergurgelte warf sie sich in die Arme ihrer Mutter.

Der Forstrat stand da, vertattert, hilflos, und versuchte mit seiner großen Hand, sein Kind zu streicheln. Seine Stimme war rauher als gewöhnlich, als er sagte:

„Kopf hoch, Anneli. Mache keine Sachen. Zähne zusammengebissen und nicht mehr daran denken!"

Aber Anneliese hörte nicht, was ihr Vater ihr seiner rauhen, gütigen Weise noch an Tröstlichem sagte. Willenlos ließ sie sich von ihrer Mutter in ihr Zimmer führen und zu Bett bringen. Der zerwühlende, brennende Jammer ihres Herzens lähmte sie. Ihre Mutter saß bei ihr und hielt ihre Hand. Sie litt, alle Qualen ihrer Tochter fühlend, mit. Schließlich konnte die alte Dame nicht mehr verhindern, daß ihr die Tränen ausbrachen. Diesen Muttertränen entströmte so viel Trost und Beistand, daß das Mädchen ruhiger wurde. Das Gefühl des Sich-verschmäht-wissens machte einem stillen, betäubenden Kummer Platz.

Peter, der unschuldig-schuldige Urheber dieser Leiden, saß immer noch mit seiner Braut im Frühstückszimmer zusammen. Er war beschwingt und doch voller Furcht. Ein Zerren, das nicht körperlich war und ihn doch zusammenzucken ließ, war in ihm. Ein Wunschgedanke kreiste hartnäckig in seinem Hirn: Eile, Beschleunigung, schnellste Erledigung der Hochzeitszeremonie, damit er Geld in die Hände bekam, um das an den unseligen Schuldschein geknüpfte und im Hintergrund lauernde Unheil aus der Welt zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Von der Arbeitsfront.

Streik in der Widzewer Manufaktur.

Wie berichtet ,wurden in der Widzewer Manufaktur in der mechanischen und Verkehrsabteilung in der vorigen Woche gegen 250 Arbeiter gekündigt. Im Zusammenhang damit intervenierte ein Vertreter des Verbandes beim Syndikus der Konkursmasse und bat um die Weiterbeschäftigung der gekündigten Arbeiter. Der Syndikus versprach zwar die Angelegenheit im Sinne der Wünsche der Arbeiter zu erledigen, was aber bisher nicht erfolgt ist. Angesichts dessen sind vorgestern abend gegen 800 Arbeiter der genannten Abteilungen in den Streik getreten. Sie fordern die Weiterbeschäftigung aller Arbeiter und Verteilung der vorhandenen Arbeit auf alle. Im Zusammenhang damit fand gestern in der Fabrik eine Konferenz unter Teilnahme des Arbeitsinspektors statt, die indes kein Resultat zeitigte.

Ein weiterer Streik.

In der Weberei von Zajde, Kosciuszko-Allee 92, ist es zwischen den Arbeitern und der Fabrikleitung wegen Nichteinhaltung des Lohnabkommens zu einem Konflikt gekommen. Die Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt und wandten sich an ihren Verband mit der Bitte um Intervention. Die Arbeiter erklären, daß die Fabrikleitung die Löhne entgegen den Bestimmungen des Abkommens gekürzt habe.

Konflikt beim Bau der Militärmagazine in Chojny.

In Chojny werden die Arbeiten beim Bau der Militärmagazine fortgesetzt. Und zwar werden jetzt u. a. die Kanalisationsarbeiten von der Firma Fuks und Maciszewski durchgeführt. Die bei dieser Firma beschäftigten Arbeiter erhalten aber die Löhne unregelmäßig ausgezahlt, was zur Folge hatte, daß sie sich an ihren Verband mit der Bitte um Intervention wandten. Die Arbeiter weisen darauf hin, daß sie in der Regel nur wöchentliche Anzahlungen auf den Lohn von 7 bis 10 Zloty erhalten, wodurch bei jedem von ihnen bereits Rückstände von 150 bis 300 Zloty entstanden sind. Auch werden ihnen die Lohnbücher nicht ausgefolgt. Der Arbeiterverband wird zunächst bei der Leitung der Firma intervenieren und falls die Intervention nicht den entsprechenden Erfolg haben wird, wird die Angelegenheit dem Arbeitsinspektor übergeben werden.

Wegen Uebertretung der Arbeitszeit bestraft.

Das Strafreferat des Arbeitsgerichts bestrafte den Besitzer der Bäckerei in der Wolborska 22, Benjamin Szklarz, wegen Beschäftigung seiner Arbeiter an Sonntagen zu 300 Zloty und wegen Uebertretung des 8-Stundentages zu 500 Zloty Geldstrafe.

Frauen dürfen nachts in Restaurationen nicht beschäftigt werden.

Im Sinne einer Anordnung des Ministeriums für soziale Fürsorge hat das Arbeitsinspektorat die Beschäftigung von Frauen in Restaurants zur Nachtzeit untersagt. Ausnahmen werden nur bei den Büfetts auf Bahnhöfen und Autobusbahnhöfen gestattet.

Ein vierter Hilfsarbeitsinspektor in Lodz.

Bekanntlich wurden vor einiger Zeit im Sinne einer Anordnung des Ministeriums für soziale Fürsorge dem Lodzer Arbeitsinspektorat drei Hilfsinspektoren beigegeben, und zwar Silczak vom Klassenverband, Wlazlik vom 333 und Pawlowski vom „Praca“-Verband. Offen blieb noch die Stelle des Hilfsinspektorats seitens der Kopfarbeiterverbände. Nun hat die Union der Kopfarbeiterverbände für diesen Posten Herrn Orlikowski delegiert.

Ein Protest der Union der Kopfarbeiterverbände.

Der Bezirksrat der Union der Kopfarbeiterverbände in Lodz hat beim Lodzer Wojewodschaftsamt Protest gegen die Benutzung des Namens „Unja“ durch die kürzlich entstandene Union der Verbände der Textilindustrie eingelegt. Als Begründung dieses Schrittes erklärt der Bezirksrat der Union der Kopfarbeiterverbände, daß durch die Benutzung des gleichen Namens durch die Industrieunion Verwechslungen eintreten könnten.

Der Beschäftigungsstand in der mittleren Textilindustrie.

Der Bericht des Landesverbandes der Textilindustrie weist für die mittlere Textilindustrie in der Woche vom 4. bis 9. November folgenden Beschäftigungsstand auf: an 6 Tagen in der Woche waren 45 Fabriken mit 3865 Arbeitern tätig, an 5 Tagen — 18 Fabriken mit 1666 Arbeitern, an 4 Tagen — 8 Fabriken mit 2635 Arbeitern, an 3 Tagen — 15 Fabriken mit 1214 Arbeitern. Insgesamt waren 86 Fabriken der mittleren Textilindustrie in Betrieb, während 7 Fabriken stillgelegt waren. Im Vergleich zur Vorwoche bedeutet das einen Rückgang der Zahl der Beschäftigten um 300 Personen. In einer Schicht arbeiteten 51 Fabriken mit 3965 Arbeitern, in zwei Schichten 33 Fabriken mit 5282 Arbeitern und in drei Schichten zwei Fabriken mit 133 Arbeitern.

Morgen, Sonnabend, den 23. November:
Preis-Preference-Abend in Lodz-Zentrum.

Verteilung der Lebensmittel an die Allerärmsten.

Gestern hat der Arbeitsfonds in Lodz die Verteilung von Lebensmitteln an die Allerärmsten begonnen. Diese Hilfe kommt denjenigen Arbeitslosen zugute, die bereits das Recht auf Unterstützung eingebüßt oder dieses Recht überhaupt nicht besessen haben. Die Verteilung der Lebensmittel erfolgt einmal monatlich auf dem Hauptverteilungspunkt des Arbeitsfonds an der Ogrodowastr. 78. Brot kommt täglich in den Bäckereien zur Verteilung, deren Adressen den Arbeitslosen bei der Uebergabe der Talons bekanntgegeben werden. Die Kohlenverteilung beginnt am 1. Dezember d. J. (p)

Schlecht bezahlte Hilfsbereitschaft.

Wanda Dorengowska, Nawrot 37, meldete der Polizei, daß sie von einer Frau, deren Namen sie nicht kenne, betrogen wurde. Die Unbekannte, der die Dorengowska in ihrer Wohnung Unterkunft gewährte, habe von ihr einen Pelz und 200 Zloty geliehen und sei damit verschwunden. Die Dorengowska gibt ihren Verlust mit 1200 Zloty an.

Brände.

In der Weberei von Nelson, Senatorska 26, geriet infolge schlechter Installation gestern früh der Motor in Brand. Da Gefahr bestand, daß das Feuer auf die Fabrikeinrichtung übergreifen kann, wurden an die Brandstelle der 3. und 4. Feuerwehrzug entsandt, die den Brand nach kurzer Zeit löschten. — Ein zweiter Brand wurde im Hause Mielczarskistraße 7 notiert, wo in einer Wohnung die Balken Feuer fingen. Auch hier konnte das Feuer bald unterdrückt werden, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Banditen überfallen eine Frau.

Gestern nacht wurde auf die nach Hause zurückkehrende Josefa Marczewska, wohnhaft Przyrodnicza 24, dicht neben ihrem Wohnhause, ein dreister Ueberfall verübt. Drei unbekannte Männer fielen über die Frau her, entrissen ihr die Handtasche sowie ein Paket mit Ware und flüchteten. Die Banditen sind unbehelligt entkommen.

Selbstmordversuch einer Obdachlosen.

Vor dem Hause Kilinskistraße 42 unternahm die 24-jährige obdachlose Michalina Zielonka aus Zdunska-Wola einen Selbstmordversuch, indem sie Jodtinktur trank. Die Lebensmüde wurde von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Zgierska 57), W. Groszkowski (11-go Listopada 15), S. Gorfeins Erben (Pilsudskiego 54), J. Chondzynska (Petrikauer 165), R. Rembielinski (Andrzeja 28), A. Szymanski (Przendzalniana 75).

Der Mörder Bauers festgenommen.

Er fühlte sich durch Bauer benachteiligt und übte Selbstgericht.

Die Untersuchung in Sachen des Attentats auf den 32jährigen Robert Bauer aus Ruda-Pabianicka, der seinen Verletzungen inzwischen erlegen ist, hat bereits zur Festnahme des Täters geführt. Es bestätigt sich die Annahme, daß die Tat einen Racheakt des Teilhabers Bauers darstellt. Und zwar hatte Bauer zusammen mit einem Josef Jezak in der Nowe Sady 47 in Lodz eine Gießerei, welches Grundstück sie zur Hälfte auf dem Lizitationswege erwarben. Zwischen den beiden Teilhabern entstanden aber bald Streitigkeiten, in dem sich Jezak durch Bauer in verschiedener Hinsicht übervorteilt glaubte. Der Streit zwischen beiden verschärfte sich schließlich dermaßen, daß Jezak den furchtbaren Entschluß faßte, seinen Teilhaber zu erschießen, was er auch wiederholt durch Drohungen zum Ausdruck brachte. Montag abend lauerte Jezak nun den Bauer, als er nach Hause zurückkehrte, auf und feuerte auf ihn mehrere Schüsse ab, durch welche dieser tödlich getroffen wurde. Nach der furchtbaren Tat kehrte Jezak über die Felder nach seiner Wohnung in der Nowe Sady 47 zurück, wo er auch von der Polizei festgenommen wurde.

Ein Nachklang der Affäre Graß.

Beleidigungsklage Güttler—Höfig.

Das Lodzer Stadtgericht verhandelte gestern in einer Privatklage des Kirchenvorstehers der St. Michaeligemeinde in Radogoszcz Gustav Güttler gegen den Journalisten Alexander Höfig. Der Sachverhalt ist folgender: Nach der Wahl Güttlers zum Kirchenvorsteher richtete Höfig an das Konsistorium in Warschau ein Schreiben, in welchem er mitteilt, daß Güttler wegen verschiedener unmoralischer Handlungen das Amt eines Kirchenvorstehers nicht bekleiden sollte. Dadurch hat sich Güttler veranlaßt gesehen, gegen Höfig beim Gericht eine Beleidigungsklage anzustrengen.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlungen vertrat den Kläger Rechtsanwalt Brzezinski, während der Beklagte Höfig von Rechtsanwalt Szczech verteidigt wurde. Die Bevollmächtigten beider Parteien brachten noch verschiedene ergänzende Dokumente bei und beantragten die Vertagung des Prozesses. Angesichts dessen jedoch, daß zur Verhandlung als Zeuge ein Dr. Max Hahn-Brixen aus Breslau erschienen ist, beschloß das Gericht, diesen Zeugen zunächst zu vernehmen.

Zeuge Dr. Hahn-Brixen sagte aus, es sei ihm bekannt, daß Güttler im Kontakt mit Otto Graß stehe, der sich gegenwärtig in Breslau aufhalte und dort eine sehr dunkle Rolle spiele. Graß habe sich in Breslau als Opfer der Verfolgung seitens der polnischen Behörden aufgespielt. Graß habe in Breslau auch eine Bescheinigung des „Deutschen Volksrates in Polen“ vorgelegt, die diesen Umstand bestätigte. Diese Bescheinigung sei von Güttler unterschrieben. Auf Grund dieser Bescheinigung habe Graß von den deutschen Behörden eine Entschädigung im Höhe von 8436 Mark erhalten. Es habe sich aber herausgestellt, daß Graß nicht wegen seiner Verfolgung durch die polnischen Behörden Lodz verlassen hat, sondern wegen verübter Fälschungen und Betrügereien, was ihm, dem Zeugen, u. a. auch der Oberkommissar Weyer bestätigt habe. Güttler sei aber des öfteren nach Breslau gekommen und nehme dann immer bei Graß Wohnung.

Im Anschluß an die Aussagen des Dr. Brixen legte der Beklagte Höfig dem Gericht noch einen Artikel der deutschen Zeitschrift „Die Tribüne“ vor, in welchem die Vergangenheit des Graß enthüllt wird.

Das Gericht vertagte den Prozeß bis zum 2. Dezember, bis zu welchem Tage Höfig den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen erbringen will. (a)

Bestrafter Messerstecher.

Am 24. August abends bemerkte der Polizist Gorgon auf dem Dombrowskiplatz einen betrunkenen Mann, der Vorübergehende belästigte. Als er den Ruhestörer aufs Polizeikommissariat abführen wollte, setzte dieser Widerstand entgegen und versetzte dem Polizisten auch einen Stich mit einem Messer. Der Messerstecher erwies sich als der 32jährige Stefan Kubisz, ohne ständigen Wohnort. Wegen dieser Tat hatte sich Kubisz gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Preisturnen im Sport- und Turnverein. Im Lodzer Sport- und Turnverein an der Zeromskiego 73 gelangt am Sonntag, dem 24. November, ein Preisturnen zum Austrag, an welchem sich alle Abteilungen des Vereins beteiligen werden. Die Wettkämpfe beginnen bereits um 9.30 Uhr morgens und dürften sich bis zur Mittagszeit hinziehen. Die Preisverteilung erfolgt am Nachmittag während eines gemütlichen Beisammenseins der Mitglieder mit ihren Gästen, wobei auch die Jugendriege mit schönen Freiübungen aufwarten wird. Unseren Jüngern Jahns steht somit ein interessanter Sonntag bevor.

Aus dem Reiche.

Hungerstreik ukrainischer Emigrantinnen bei Kalisch.

Im ukrainischen Emigrantenlager bei Kalisch sind 35 Frauen in den Hungerstreik getreten. Der Grund hierzu ist ganz besonderer Art. Und zwar wurde die Vorsitzende der Vereinigung der ukrainischen Emigrantinnen in Kalisch, die Generalsgattin Omeljanowicz-Pawienko, durch das Zentralkomitee für ukrainische Emigrantenhilfe in Warschau ihres Amtes enthoben, womit sich die Kalischer Emigrantinnen nicht einverstanden erklären. Zum Protest gegen diese Maßnahme des Zentralkomitees sind sie in den Hungerstreik getreten. Dieser Schritt der Frauen hat allgemeine Aufmerksamkeit erregt.

Auto fährt auf Bauernwagen auf.

Auf der Chaussee zwischen Zdunska-Wola und Kalisch fuhr ein Personenauto, das von dem Josef Biernacki aus Warschau, Podwale 22, gelenkt wurde, auf einen Bauernwagen auf. Der Bauernwagen wurde zertrümmert und der darauf sitzende Nasir Glifow aus Kalisch schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Biernacki wurde zur Verantwortung gezogen.

Die Nachbarin mit einem Stein erschlagen

Das Dorf Zdrowa, Gemeinde Rzeki, Kreis Radomsko, war der Schauplatz einer furchtbaren Tat. Und zwar kam es hier zwischen dem 42jährigen Walenty Bekus und dessen 52 Jahre alten Nachbarin Agnieszka Gora zu einem Streit wegen des Brunnens. Dabei wurde der Bekus von einer solchen Wut gepackt, daß er einen Stein ergriff und so heftig auf die Frau einschlug, daß sie einen Schädelbruch davontrug. An den Folgen dieser Verletzungen starb die Frau kurze Zeit nach der Tat. Bekus wurde verhaftet.

Im Zeichen des Angriffs.

Die Programmreden der führenden Köpfe der heutigen Regierung sind nicht ohne Nachklang in den breiten Massen geblieben. Begreiflich, daß man sich in erster Linie dafür interessiert, auf welcher Grundlage die Regierung die Wirtschatsankurbelung durchführen will. Und das Interesse wird umso größer, nachdem in der offiziösen Presse ziemlich deutlich zum Ausdruck kommt, daß innerhalb des Regierungslagers über die Durchführung des Regierungsprogramms die heftigsten Gegensätze zum Ausdruck kommen. Diese Differenzen bringen offen zum Ausdruck, daß seit dem Ableben des Marschalls das Sanacjasystem ein einziger großer Versager innerhalb unserer Staatlichkeit ist. Als die Oppositionsparteien auf die Bankrottwirtschaft der Sanacja hinwiesen, wollte man ihnen gewiß nicht glauben, bis jetzt die maßgebenden Männer Koscialkowski—Kwiatkowski mit einem Appell an die Oeffentlichkeit kommen, daß die Sanatoren zwei Milliarden Reserven verpulverten und noch eine Schuldenlast von 1,3 Milliarden als trauriges Erbe des Kabinetts Slawek hinterlassen haben.

Es erfolgte der Appell an die Bevölkerung seitens des Ministeriums Koscialkowski zur Mitarbeit mit der Regierung zur Behebung der außerordentlichen Schwierigkeiten im Staat; dieser Appell hat bei der Arbeiterklasse das größte Interesse erregt.

Es ist selbstverständlich, daß auch die deutsche Arbeiterklasse, die stets an dem Wohlergehen der polnischen Staatlichkeit interessiert war, zu diesen Dingen Stellung nehmen muß. Um nun unserer Mitgliedschaft ein ausführliches Bild unserer heutigen politischen Zustände zu bieten, fanden in den Lokalorganisationen Nikelsdorf, Lobnitz, Altbielitz und Leszczyn Mitgliederversammlungen mit dem Thema „Wirtschaftskrise und Kriegsgefahr" statt, wobei Genosse Kowoll sich zunächst mit den außenpolitischen Zusammenhängen auseinandersetzte. Er wies darauf hin, daß, wie immer das abessinische Abenteuer Mussolinis ausfallen wird, der Niedergang des Faschismus besiegelt sei. Die neuesten Nachrichten aus Italien und die Anwendung der Sanktionen durch den Völkerbund bestätigen die Annahme des Referenten. Ist auch anzunehmen, daß die Neuwahlen in England durch das Starkwerden der Arbeiterpartei energischer den Frieden zutreiben werden, so ist damit die europäische Kriegsgefahr noch keineswegs gebannt. Die Anwendung der Sanktionen ist eine deutliche Warnung an die Kriegstreiberien und Aufrüstungen im Dritten Reich.

Es ist interessant aus der französischen Presse erfahren zu können, daß der Wirtschaftsdiktator des Dritten Reiches, Dr. Schacht, seinen Bankkollegen in London und Paris offen zugab, daß in Berlin die Absicht bestehe, die Sowjetukraine unter Polen und Deutschland aufzuteilen. Ist auch anzunehmen, daß Polen sich nie in ein solches Abenteuer stürzen wird, so ist es doch bezeichnend, daß ein polnisches Dementi zu dieser französischen Enthüllung bisher nirgends bekanntgeworden ist. Und das erfordert die Wachsamkeit der polnischen Arbeiterklasse, die immer die Notwendigkeit der Verteidigung der polnischen Unabhängigkeit betont hat. Will aber die Regierung mit ihrer Zusammenarbeit mit dem Volk zur Beseitigung der Krise, der Arbeitslosigkeit und der Sanierung der Staatsfinanzen ernst machen, dann muß sie den Worten auch Taten folgen lassen, die in erster Linie auf die Durchführung der vollen politischen Amnestie, der Auflösung von Sejm und Senat und des Schlesischen Sejm ernst machen und Neuwahlen nicht nur zu diesen Körperschaften, sondern auch zu den Kommunen und Sozialinstituten baldigst durchführen.

Die letzten Wochen haben bewiesen, daß neues Leben innerhalb der polnischen Arbeiterklasse zu verzeichnen ist. Auch die deutsche Arbeiterschaft muß aus ihrer lethargischen Stimmung geweckt werden. Ueber die Versammlungstätigkeit hinaus müssen wir energisch an die Verbreitung der Arbeiterpresse und an die Werbung neuer Mitglieder herantreten. Nur so wird es möglich sein, die frühere Bedeutung der sozialistischen Bewegung zu erlangen. Die rege Diskussion in allen diesen Versammlungen bewies, daß die deutsche Arbeiterschaft sich der Aufgabe bewußt ist, und so war auch der Ausklang dieser überaus gut besuchten Versammlungen das fröhliche Erwarten einer sozialistischen Zukunft.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Warum werden die deutschen Schulen ausgeschlossen?

Die Geldbeihilfen für die Milchaktion.

Es naht die kalte Jahreszeit, was für die ärmere Bevölkerung eine weitere Plage bedeutet, denn sie hat keine Mittel für Heizmaterial, wärmere Kleidung und Wäsche. Die Ernährung, speziell der Arbeitslosen, ist eine so mangelhafte, daß die unterernährten Kinder gegen die verschiedenen Krankheiten gar keinen Widerstand leisten können. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß in unserem Gebiet unter den Kindern Diphtheritis und Scharlach ausgebrochen ist. Reichliche und nahrhafte Ernährung der Kinder ist oft unter anderem das sicherste Abwehrmittel gegen ansteckende Krankheiten.

In dieser Beziehung haben auch die Schulen die Pflicht, für die Ernährung der Schulkinder zu sorgen. Wir haben schon immer die Speisung der armen Kinder in den Schulen gefordert. Wenn die zukünftige Generation ein gesundes Menschenmaterial bilden soll, dann muß schon die Jugend vor Unterernährung bewahrt werden.

Bis jetzt wurde unserer Forderung teilweise Rechnung getragen, indem den armen Schulkindern während der Wintermonate warme Milch oder Kakao mit Semmeln verabreicht wurde. Für diesen Zweck erhielten die Schulen durch das Bezirksschulinspektorat Subventionen. Bei der Verteilung der Subventionen wurden leider die deutschen Schulen sehr stiefmütterlich behandelt, was sehr zu verurteilen ist, denn diese Gelder stammen doch aus öffentlichen Mitteln! Hat denn das deutsche Kind weniger Hunger als das Nichtdeutsche?

Wie wir erfahren, sollen für dieses Jahr die Subventionen für die deutschen Schulen überhaupt gestrichen worden sein!

Wie reimt sich dieses Vorgehen gegen die deutschen Schulen mit der so viel gerühmten deutsch-polnischen Verständigung zusammen? Was sagt der jungdeutsche Naziführer, Vizebürgermeister und Senator von Sanacjagnaden Herr Ing. Wiesner, dazu? Sollen die Deutschen anstatt ihre Rechte zu fordern, für das Winterhilfswerk lieber den Bettelsack schwingen? Das nennen die Jungdeutschen Sozialismus der Tat?!

Eine offene Anfrage an den Bürgermeister Dr. Przybyla.

Wie wir aus Arbeitslosenkreisen erfahren, werden die Kartoffeln an die Arbeitslosen nicht vorschriftsmäßig verteilt. Und zwar sollen für Verheiratete mindestens 250 Klg. Kartoffeln verausgabt werden. Uns sind aber Fälle bekannt, wo Arbeitslose mit Frau und Kind kaum 100 Klg. Kartoffeln erhielten, während der Hausbesitzer und Leiter der städtischen Arbeiten bei der Gasanstalt namens Hartmann, der für seine Leistung pro Tag 11 Zloty erhält, für sich noch 250 Klg. Kartoffeln einsackte. Obendrein betreibt dieser Hartmann noch eine Installationswerkstätte, wo er drei bis vier Arbeiter beschäftigt. Dieser arme Hausbesitzer und Kleinunternehmer zählt sich auch zu den armen Arbeitslosen? Wir richten daher an den Bürgermeister die offene Anfrage, ob ihm diese Uebelstände bekannt sind und was er zu tun gedenkt, um für die Zukunft solche Ungerechtigkeiten nicht einreißen zu lassen!?

Festgenommene Diebe. Vom Boden des Hauses Wladyslaw Kawy in Kurzwald wurde in der letzten Zeit Garderobe im Werte von 70 Zloty gestohlen. Der Dieb wurde festgenommen und dem Gericht übergeben. — Wegen Diebstahls eines Handtäschchens wurde die 22 Jahre alte Ludwika Zusanski aus Lodygowice angehalten. Dieselbe entwendete auf der Bleichstraße einer gewissen R. G. aus Bielitz eine Handtasche mit 303 Zloty Inhalt.

Achtung Arbeitersänger! Heute Generalprobe!

Heute, Freitag, den 22. November, findet die Generalprobe für die Mitwirkung bei dem Jubiläumsfest der Arbeiterturner statt. Der Gemischte Chor probt um 6 Uhr abends im Arbeiterheim in Bielitz, der Männerchor um 7.30 Uhr abends im Arbeiterheim in Alexanderfeld. Die Sangesgenossinnen und Sangesgenossen werden ersucht, die Probe vollzählig zu besuchen.

Morgen Gründungsfest des A. T. V.

Morgen, Samstag, den 23. November, findet im Schießhaussaal das 15. Gründungsfest des A. T. V. „Vorwärts" statt. Die Vortragsfolge sieht u. a. nachstehende Darbietungen vor: Orchestervorträge, Chorgesang des Gaues der Arbeiter-Gesangvereine, Spartenfreiübungen und Reckturnen der Turner, Pferdturnen und Reifentanz der Kinder, Barrenturnen der Turnerinnen, Stemmen der Athleten und Tänze. Außerdem ist eine Festrede und Ansprachen vorgesehen. Nach Schluß der Vorträge Tanz.

Theaterspielplan.

Heute, Freitag, den 22. November, geht in Serie rot das Volksstück „Krach um Jolanthe" in Szene.

Samstag, den 23. November, finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr findet die unwiderruflich letzte Aufführung von „Menschen in Weiß" statt, und zwar bei ganz kleinen Preisen.

Oberschlesien.

Mietszinsherabsetzung auch in Oberschlesien

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, hat sich der Wojewodschaftsrat in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage der Senkung des Mietszinses in der schlesischen Wojewodschaft beschäftigt, nachdem durch die Autonomie Schlesien ein besonderes Mieterschutzgesetz hat. Es heißt, daß das Dekret des Staatspräsidenten, welches für ganz Polen die Miessenkung bis zum Jahre 1937 vorsieht, auch für Schlesien Geltung haben wird, also, daß der Schlesische Sejm sich darauf beschränken wird, diesem Dekret auch in Schlesien Gesetzeskraft zu verleihen, und zwar schon mit dem 1. Dezember.

Allerdings müssen wir sagen, daß dies nicht ganz den Erwartungen der schlesischen Bevölkerung entspricht. Die Reform des Mieterschutzes war in Schlesien schon während der letzten Jahre aktuell. Wiederholt haben wir darauf verwiesen, daß der sozialistische Klub ein entsprechendes Projekt bereits 1933 dem Sejm zur Behandlung eingereicht hat, das Sejmplenum hat auch das Projekt der Wohnungs- und Baukommission überwiesen, welche seinerzeit besonders dazu berufen wurde, um die Wohnungsbauaktion zu fördern. Vorsitzender der Kommission war der Sanacjaabgeordnete Dr. Kotas, der auch heute wieder im vierten Schlesischen Sejm dieser Kommission vorsitzt. Damals nahm Dr. Kotas das Projekt in die Aktentasche und legte es nie wieder der Kommission vor, berief auch keine Sitzungen ein und maßgebende Faktoren behaupten, daß man alles getan habe, um die Behandlung des sozialistischen Projekts zu verhindern. Das sozialistische Projekt sah Mietssenkungen zwischen 15 bis 30 Prozent vor und zwar auch bei Neubauten.

Die Kattowitzer Freidenkerorganisation aufgelöst.

Der seit längerer Zeit bestehende Freidenkerverein in Kattowitz ist dieser Tage aufgelöst worden. Schon Monate hindurch sind seitens der klerikalen Presse gegen die Tätigkeit des Vereins die heftigsten Vorwürfe erhoben worden. Eine der letzten Versammlungen des Vereins wurde übrigens auch aufgelöst. Die Freidenkerorganisation entwickelte eine sehr lebhafte Agitation, auch namhafte Universitätsprofessoren traten für diese Organisation in ihren Vorträgen ein. Aber gewissen Kreisen paßte diese Tätigkeit nicht und, wie es heißt, haben sich hiergegen besonders kirchliche Stellen ausgesprochen. An den Diskussionen dieser Veranstaltungen beteiligten sich auch Lehrer und Staatsbeamte, und die Freidenker wurden bald ein Sammelbecken interessierter freiheitlicher Geister.

Nun haben die Behörden durch die Auflösung dieser Tätigkeit ein Ende gesetzt. Ob aber damit der freiheitliche Gedanke der Bevölkerung selbst vernichtet wird, wagen wir zu bezweifeln.

Die Brandursachen bei „Helios".

Bei den Nachforschungen der Brandursachen bei der Glühbirnenfabrik „Helios" in Kattowitz wurde seinerzeit die Arbeiterin Maria Wrzesiona verdächtigt, durch nachlässige Handhabung mit Metylalkohol zu den Brandursachen beigetragen zu haben. Wahrscheinlich auf Antrag der Versicherungsgesellschaft wurde die Wrzesiona schließlich unter Anklage gestellt, und der Prozeß kam jetzt zum Austrag. Das Großfeuer, welches seinerzeit die ganze Fabrikanlage vernichtete, verursachte einen Sachschaden von etwa einer halben Million Zloty, wofür die Versicherung nur etwa 250 000 Zloty Entschädigung zahlte. Der Prozeßverlauf erwies nun, daß hier der Arbeiterin keinerlei Vorwurf gemacht werden kann, da der Spiritus aus einer Flasche, die undicht war, ausfloß und nur durch einen Zufall Feuer fing, so daß das Gericht zur Annahme kam, daß hier „höhere Gewalt" als „Brandstifter" in Frage komme. In diesem Prozeß marschierte ein umfangreicher Zeugenapparat auf, der allerdings kein anderes Resultat zeitigte, als die Angaben der Angeklagten. Da damals Menschenopfer nicht zu Schaden kamen, sprach das Gericht die Angeklagte von der Schuld frei.

Einen Schullehrer geohrfeigt.

Wie das so ist, glauben manche Eltern, ihre Kinder auch vor den Lehrern in Schutz nehmen zu müssen und vielfach hört man auch in Oberschlesien darüber klagen, daß Prügel gegenüber den Schülern als neuzeitliche Pädagogik betrachtet wird. Der Lehrer Schulz von der Pilsudskischule in Siemianowitz verabfolgte seinem Schüler Gawron aus angeblich unbestimmten Gründen eine Tracht Prügel, was dessen Bruder und Mutter veranlaßte, einmal beim Lehrer anzufragen, welches die Ursachen hierzu waren. Schulz verweigerte jedoch Auskunft und verwies die Gawron und ihren Sohn an den Schulleiter. Er kam aber mit dieser Antwort an eine falsche Adresse, denn die Gawron schlug den Schulz mit irgend einem harten Gegenstand und ihr 22jähriger Sohn ohrfeigte den Lehrer, so daß bald der schönste Skandal im Gange war und die Polizei zur Schlichtung des Falles herbeigeholt werden mußte. Die Polizei verhaftete zunächst die Gawrons, die aber nach Abgabe eines Protokolls wieder in Freiheit gesetzt wurden; jedoch wird Klage gegen sie erhoben werden.

Nun, wie immer man sich zu diesem Akt der „Selbstjustiz" stellt, die Lektion wird sich der Lehrer wohl merken. Grundsätzlich muß aber hier mit Nachdruck betont werden, daß Prügel nicht als Erziehungsmittel gelten und wer sie anwendet, auch damit rechnen muß, daß die gleichen Methoden auch gegen ihn einmal ausschlagen können. Es ist wohl auch der letzte „Lehrer", der gegenüber den Schülern keine andere Methode der Erziehung kennt, als Prügel. Uebrigens wird meistens nur in den Volksschulen geprügelt, in den höheren Lehranstalten aber, wo eben Kinder „besserer Eltern" gehen, darf nicht geprügelt werden. Warum also Ausnahmen in den Volksschulen?